

B i b e l u n d L i t e r a t u r

Methodische Zugänge und theoretische Perspektiven

Eine Nachwuchstagung

Donnerstag, 08.07.2010 bis Samstag, 10.07.2010

Humboldt-Universität Berlin & Zentrum für Literatur- und Kulturforschung

Organisiert von Andrea Polaschegg und Daniel Weidner

Programm und Ziele

Die geplante Nachwuchstagung zielt sowohl auf eine Konzertierung als auch auf eine Neujustierung der Forschung zum Verhältnis von Bibel und Literatur im Lichte der neueren Theorieentwicklung. Dabei soll über die Diskussion von Problemfeldern wie Intertextualität, Medialität, Diskurspolitik, Säkularisierung, Normativität, Historizität und Hermeneutik das wechselseitige Verhältnis von Bibel und Literatur systematisch beleuchtet und die eminenten method(olog)ischen Schwierigkeiten diskutiert werden, die dieser zunehmend prominenter werdende Gegenstandsbereich für die interdisziplinäre Forschung aufwirft.

Exposé

In den letzten Jahren lässt sich innerhalb der Kulturwissenschaften ein verstärktes Interesse für das Themen- und Gegenstandsfeld ‚Religion‘ verzeichnen. Im Zuge dessen hat auch die Literaturwissenschaft begonnen, sich zunehmend mit dem Verhältnis von Literatur und Bibel zu beschäftigen und damit einen nahe äußerst liegenden, um nicht zu sagen längst überfälligen Schritt getan. Schließlich sind die zahllosen biblischen Bezüge und Referenzen literarischer Texte ebenso augenscheinlich, wie sie über lange Zeit im toten Winkel der germanistischen Forschung lagen; ein toter Winkel, der um so auffälliger ist, wenn man ihn mit der Virulenz und Selbstverständlichkeit des Themas ‚Literatur und Bibel‘ in anderen Nationalphilologien vergleicht. Die nicht eben umfangreiche germanistische Forschung dagegen ist meist älteren Datums, erschöpft sich oft in motivgeschichtlichen Sammelwerken, autormonographischen Quellenstudien oder in theologischer Literaturinterpretation und hat bislang keine Konzertierung oder systematische Reflexion erfahren. Heute, nach Intertextualitätstheorie und Diskursanalyse, nach Dekonstruktion, Mediengeschichte und Wissenspoetik, ist die Frage nach Bibel und Literatur indes neu zu stellen.

Doch so dringlich diese Aufgabe ist, so eminent sind die methodischen Probleme, die sie nach sich zieht. Schließlich ist alles andere als ausgemacht, ob und – falls ja – wie man Modelle von „Intertextualität“ auf das Verhältnis von Literatur und Bibel anwenden oder, radikaler noch, inwiefern man überhaupt von ‚der‘ Bibel sprechen kann angesichts der Vielzahl von Vermittlungswegen, Gebrauchszusammenhängen und Lesarten dieser Texte. Auch eine Diskursgeschichte biblischen Wissens liegt bislang bestenfalls in Rudimenten vor. Und selbst die

immer wieder proklamierte Rezeptionsgeschichte bleibt oft eine Leerformel angesichts eines nahezu grenzenlosen Gegenstandsgebiets. Überdies scheinen nach wie vor einige Erkenntnisstrahnen in den Literatur- und Kulturwissenschaften die Wahrnehmung der produktiven Interferenz von Bibel und Literatur zu erschweren und forschungshemmend zu wirken. So ist etwa die Annahme, die Bibel sei ein inhärent dogmatischer Text, nach wie vor ebenso lebendig wie die alte Säkularisierungsdoktrin, nach der ein literarischer Text um so poetischer sei, je weiter er sich von seinen biblischen Prätexten entferne, und ein Autor um so moderner, je weniger er sich auf Biblisches beziehe.

Angesichts dieser Situation hat sich die geplante Tagung zweierlei zum Ziel gesetzt: Zum einen will sie einen Grundstein legen zur Konzertierung einer Forschung, die bislang sehr verstreut und momentan vornehmlich von einzelnen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern aus ganz verschiedenen wissenschaftlichen Kontexten und Debatten heraus betrieben wird. Zum anderen soll diese Konzertierung dezidiert über die Diskussion methodischer und theoretischer Probleme stattfinden, die sich bei literaturwissenschaftlichen, medien- und kulturgeschichtlichen, historischen und theologischen Arbeiten zum Verhältnis von Bibel und Literatur notwendigerweise stellen. Leitfragen sollen dabei unter anderem sein:

- Welche Folgen hat der Wahrheits- und Autoritätsanspruch, der den biblischen Texten lange Zeit zugesprochen wurde, für ihre Verarbeitung in der Literatur, und wie kann man ihn modellieren? Gibt es eine kategoriale Differenz zwischen Bibel und Literatur, zwischen heiligen und profanen Texten, und wäre sie zu beschreiben und gegebenenfalls auch historisch zu spezifizieren? Kann oder muss man die biblischen Texte ‚als Literatur‘ lesen, und was würde das bedeuten?
- Gibt es historische Umbrüche im Verhältnis von Bibel und Literatur, und wie kann man sie beschreiben? Inwiefern unterscheiden sich verschiedene kulturelle oder konfessionelle Umgangsweisen mit der Bibel, also etwa jüdische und christliche oder katholische und evangelische oder pietistische und lutherisch-orthodoxe, und was hat das für Folgen für die Literaturproduktion?
- Können literaturwissenschaftliche Modelle und Ansätze dabei helfen, die biblischen Texte besser zu verstehen? Inwiefern kann die Rezeptionsgeschichte biblischer Texte in deren Deutung integriert werden und welche methodischen Probleme stellen sich dabei? Was kann eine allgemeine Hermeneutik von der Beschäftigung mit der Bibel lernen, und welche Rolle spielt die Literatur dabei?
- Inwiefern sind Kategorien wie ‚Sakralisierung‘ und ‚Säkularisierung‘ für diesen Forschungszusammenhang brauchbar, und worin liegt ihre Problematik? Gibt es eine „Einflussangst“ (Harold Bloom) der Dichtung gegenüber der Religion? Existieren andere theoretische Modelle, die sich als fruchtbar erweisen, um das Verhältnis von Bibel und Literatur zu beschreiben?
- Gab und gibt es prinzipielle Hindernisse bei der Diskussion von Bibel und Literatur, und wie kann mit ihnen umgegangen werden? Gibt es so etwas wie eine Religionsvergessenheit der Geisteswissenschaften, einen systematischen blinden Fleck gerade der Literaturwissenschaft gegenüber der (Buch-)Religion?

- Wie kann man damit umgehen, dass ‚die Bibel‘ auf der einen Seite höchst inhomogen ist, immer nur in Teilen rezipiert wurde und in unterschiedlichen Lektüren vorliegt, auf der anderen Seite als Bibel kanonisiert ist? Wie kann man selbst einen Zugang zu den biblischen Texten finden? Inwiefern ist es notwendig und fruchtbar, sich mit der bibelwissenschaftlichen Exegese zu beschäftigen, und wie kann mit der Differenz der Disziplinen umgegangen werden? Inwiefern sind auch theologische Kategorien bei der Deutung anzulegen, und worauf bezieht man sich dabei?
- Wie ist mit der Frage der Übersetzung umzugehen, mit ihrer sprachbildenden Kraft ebenso mit der latenten Zwei- oder Dreisprachigkeit der Bibel in der Neuzeit, in der neben der Volkssprache immer auch Urtext oder Vulgata mitgedacht werden? Wie sind schließlich die Vorstellungen, was ein Buch, was Bedeutung und was Verstehen sei, ihrerseits vom jeweiligen Umgang mit der Bibel bestimmt? Inwiefern ist der Tatsache Rechnung zu tragen, dass das ‚Buch der Bücher‘ auch immer das Paradigma des Buches gewesen ist?
- Wie ist dem enormen Verbreitungsgrad der Bibel beizukommen? Welche Praktiken verbinden sich mit der Bibelbenutzung? Wie kann man eine Medien- und Sozialgeschichte des Bibelgebrauches schreiben, ohne hinter die Selbstbeschreibungen der Theologie und Kirchengeschichte zurückzufallen?

Die Tagung versteht sich als Forum, auf dem diese Fragen der Methodik exemplarisch diskutiert werden sollen. Sie wendet sich vor allem an Nachwuchswissenschaftler/innen, die ihre Projekte in methodischer Hinsicht zur Diskussion stellen wollen. Ihr explizites Ziel ist die Vernetzung von Forschungsvorhaben, die im Anschluss weiter institutionalisiert werden soll. Eine Publikation der überarbeiteten Beiträge ist geplant.

Organisation

- Abstracts (ca. 300 Worte) der geplanten Beiträge bitte bis zum 28.2.2010 per Mail an die Veranstalter: andrea.polaschegg@rz.hu-berlin.de und weidner@zfl-berlin.org
- Da die Tagung als Auftakt zur Gründung eines Forschungsnetzwerks geplant und noch über keine Drittmittel verfügt, können die Veranstalter für die Reise- und Unterbringungskosten der Teilnehmer/innen leider nicht aufkommen.
- Günstige Übernachtungsmöglichkeiten in Berlin werden bereit gestellt.